

Nach der Startpackung, Teil VII (Schluss)

Mit der Ausgestaltung der im Mittelgebirge angesiedelten Rückseite endet unsere Serie über den Bau der ersten Einsteigeranlage. Fortsetzungen findet das Thema Anlagenbau zukünftig sowohl in neuen Serien sowie diversen einzelnen Beiträgen.

Mit der im vorliegenden siebenten Teil beschriebenen finalen Ausgestaltung der Rückseite unserer ersten Einsteigeranlage soll diese erste Einsteigerserie enden – die wesentlichen Bauschritte wurden ausreichend beschrieben, vielfältige Anleitungen zum Bau einer ersten eigenen Anlage sowohl in Flachland- als auch einer Mittelgebirgsumgebung sind dann gegeben.

DIE LANDSCHAFT

Wie bereits in der vorhergehenden Folge im **DreileiterMagazin** 5 ausgeführt, ist das Motiv der Rückseite im Mittelgebirgsraum angesiedelt. Mithin dominieren die Landschaft neben den beiden Tunneln mehr oder weniger felsige Erhebungen. Nacktes Gestein muss dabei nicht immer großflächig sichtbar sein, wie Wanderungen beispielsweise im Steigerwald, der Eifel oder auch im Erzgebirge schnell zeigen. Oft sind es dort nur einzelne Stellen, an denen der felsige Untergrund direkt sichtbar ist, weitaus häufiger bemerkt man das Gestein nur anhand des spärlichen Bewuchses der Oberfläche.

Um die Landschaftsgestaltung zu vereinfachen und später durch Transporte etc. grasarme Stellen nicht sofort als Schäden sichtbar zu machen, empfiehlt es sich, die komplette Landschaftshaut felsig durchzugestalten. Der erste Schritt dazu war die bereits in Teil 5 beschriebene Art des Auftrages des deckenden Haftputzes: Weil dieser sowohl per Hand angerührt wie auch ohne weitere Hilfsmittel aufgetragen wird, ist ein entsprechend geformter Untergrund mit einer felsigen Rohstruktur quasi vorhanden. Was fehlt, ist die passende Farbgebung.

ES WERDE FELS

Nun ist auch in der freien Natur Fels nicht gleich Fels. In Deutschland dominieren im wesentlichen vier Gesteinsarten – Sandstein, Granit, Kalk sowie Basalt. Erster erscheint eher in fahlen Gelb- und Ockertönen, zweiter und dritter in diversen Grautönen und letzter in Dunkelgrau bis hin zu Schwarz. Natürlich existieren durch Ablagerungen, Luftverschmutzungen etc. noch weitere Färbungen, hinzu kommen die recht unterschiedlichen Strukturen. Den entsprechenden Details werden aber später eigene Beiträge gewidmet sein. Weil allerdings auf unserer Einsteiger-Anlage kein nacktes Gestein großflächig gezeigt werden soll, spielt dieser Punkt

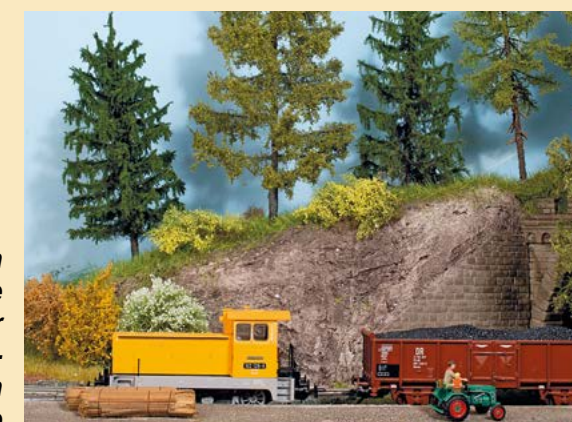
Vor der Schotterverladung schützt ein Geländer dort aussteigende Reisende vor einem zu geringen Abstand. Wer möchte, kann diesem noch einen Warnanstrich in Rot/Weiß verleihen.



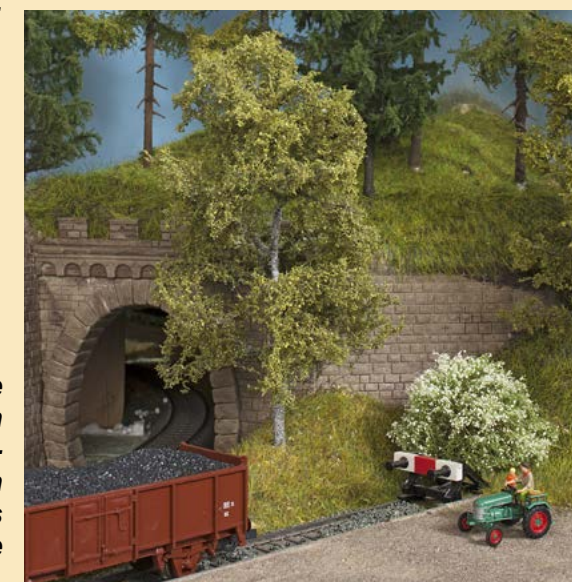
Den Übergang zum Hintergrund lockern auch kleinere Büsche auf. Einige Figuren beleben die Szenerie und sollten daher nicht vergessen werden.



An der kleinen Ladestraße wird gerade ein Kohlenwagen zur Entladung bereitgestellt. Auch hier wirken Figuren und Fahrzeuge belebend.



Büsche und kleinere Laubbäume sind an dieser Stelle als verdichtende Vegetation besser geeignet als größere Nadelbäume wie gegenüber.



DIE BASIS – FELSGESTALTUNG



Mit einem Fels-Farbset, beispielsweise von Noch, ist die farbliche Gestaltung von Sandstein (links) wie auch Granit- oder Kalk-Felsen (rechts) leicht umsetzbar.



Durch die Verwendung eines Schwämmchens anstatt Borstenpinsel lassen sich Granierungseffekte an der Oberfläche einfacher realisieren.



In die farbliche Anpassung sollten auch Stützmauern und die Tunnelportale einbezogen werden, schließlich ist beim Vorbild das Material oft identisch.



Zwischenstand während einer Trocknungspause. Im Bereich dünneren Baumbestandes darf für Lichtungen etwas mehr Grün sowie Braun durchscheinen.

an dieser Stelle auch keine tragende Rolle. Wichtig ist hier allein das plausible Einfärben des Untergrundes.

Zum Färben von Felsen bieten inzwischen alle Zubehörhersteller abgestimmte Farbsets, hier kam ein entsprechendes von Noch zum Einsatz. Es enthält neben den Farben auch einen Pinsel zum Auftragen. Der besteht aber nicht aus einzelnen Borsten, sondern einem Schwämmchen. Damit lassen sich später Akzentuierungen nur an der Oberfläche leichter aufbringen, da keine einzelnen Borsten ungewollt in Vertiefungen eindringen und dort Farbe hinterlassen können.

Beim Farbauftrag auf der staubfreien und dafür abgepinselten oder abgesaugten Oberfläche wird mit dem dunkelsten Farbton begonnen. Die Farbe sollte so gut verdünnt sein, dass sie auch wirklich in alle Vertiefungen und Senken gelangt. Ein normaler Pinsel, rund oder flach ist zweitrangig, ist dafür optimal. In den nächsten Arbeitsschritten folgen schließlich die helleren Töne. Im Übrigen bestimmt oft die Trockenzeit zwischen den Aufträgen das Ergebnis entscheidend mit: Kurze Zeiten erlauben durch das Nass-in-Nass-Arbeiten sehr feine Differenzierungen. Beim Arbeiten mit Trocknungszeiten sind die Unterschiede bei den selben Farben mitunter deutlicher erkennbar und möglicherweise weniger fein abgestuft.

Sollten einzelne Partien nicht ganz wunschgemäß ausgefallen sein, kann man bei der Verwendung der üblichen Acryl- und Abtönfarben aus dem Baumarkt nach dem Trocknen leicht korrigieren, die Anzahl der Farbschichten spielt in der Regel keine Rolle.

BEGRÜNEN

Die nächste Stufe der Landschaftsgestaltung ist das Begrünen mit Fasern und Flocken. Wichtig ist dabei die farbliche Abstimmung entsprechend der gewählten Jahreszeit. Frisches Mai-grün und herbstliche Ocker- und Beigetöne passen nur selten zusammen. Weiterhin zu beachten ist auch ein unterschiedliches Vorgehen auf zukünftigen Waldböden oder kleinen Rasenbeziehungsweise Wiesenflächen.

Später dichter bewaldete Stellen bedürfen keiner besonderen Vorbehandlung, dort kann die farblich passende Grasmischung direkt auf den mit Weißleim bestrichenen Untergrund aufgetragen werden. Entscheidend für ein gutes Ergebnis sind die vorhandene Erdung des elektrostatischen Be-

grasungsgerätes sowie ein nur wenige Zentimeter betragender Abstand zwischen ihm und der Anlagenoberfläche. Werden überschüssige Fasern nach einer kurzen Antrockenzeit abgesaugt, verstärkt dies sichtbar den Effekt aufrecht stehender Grashalme. Dann umgehend eingestreuter feiner Flock, gegebenenfalls mit Haftkleber oder Mattlack fixiert, verstärkt den Effekt der wenig gleichförmigen Vegetation am Waldboden.

Bei späteren Wiesen- oder Gartenflächen sollte vor der elektrostatischen Begrünung zunächst eine dünne Schicht ausgesiebte feine Gartenerde oder entsprechend gefärbter feiner Sand aufgetragen werden. Als Kleber genügt Weißleim, wichtig ist eine ausreichende Trockenzeit. Andernfalls riskiert man beim Auftragen der zweiten Schicht Leim für die Grasfasern ein Aufreißen des Untergrundes und sich dadurch ergebende Aufwölbungen in der zu gestaltenden Wiesenfläche. Für das Begrasen selbst gelten dann die vorstehend gemachten Aussagen. Wer zur Imitation von blühenden Wiesenblumen Flockagen einstreuen möchte, dem steht im Zubehörhandel eine größere Auswahl zur Verfügung. Als Alternative zum Flock können auch gröbere, mit einer Raspel gewonnene Bröckchen farbiger Kreide dienen.

Die weitere Ausgestaltung mit Büschen und Bäumen erfolgt dann ganz nach Belieben. In unserem Fall fiel die Wahl für das Mittelgebirgsszenario auf Nadelbäume von Heki, kombiniert mit einigen recht preiswerten Filigranbüschen aus dem Sortiment des polnischen Herstellers mbr model. Ausschlaggebend dafür war die Platzierung als einzeln stehende Pflanzen im Umfeld des Empfangsgebäudes.

HILFSMITTEL

- Farbset Felsgestaltung,
- Weißleim oder Graskleber
- Grasfasern und Flock nach eigenem Gusto
- Fichtenbausaatz (Heki 1970) in nötiger Zahl (hier 4)
- Dicht schließende Schale mit Deckel für Beflockungsleim
- Schale oder Schuhkarton für Belaubungsmaterial
- Tiefe Konservendosen zum Einfärben der Rohlinge

UNTERGRÜNDE ANLEGEN

Das eigentliche Begrünen geschieht elektrostatisch. Fasern können herstellerunabhängig gemischt werden, solange die Farben zueinander passen. Geräte bieten unter anderen Heki, Faller, Microrama sowie Noch.



Der Weißleim oder Graskleber wird satt aufgetragen, kleine Fehlstellen stören dabei nicht.



Zu große Abstände wie hier sind beim Begrünen wenig hilfreich, denn die Wirkung des Elektrostaten geht dabei weitgehend verloren. Ideal sind Abstände von ein oder zwei Zentimetern



Im Bereich der Waldböden wird zusätzlich Flock in den noch feuchten Leimuntergrund eingestreut. Nachträgliches Fixieren ist jedoch ebenfalls möglich.

FICHTEN-BAUSATZ VON HEKI ...



Aus den Rohlingen der Heki-Bausätze lässt sich ein breites Spektrum an Bäumen kombinieren. Gezieltes Beschneiden sorgt für weitere Vielfalt. Eine Styroporplatte ist als Stellfläche zwischen den Arbeitsschritten hilfreich.

1



Der Leimauftrag auf die Äste erfolgt idealerweise in einer schräg gestellten Box, die in Pausen dicht verschlossen werden kann.

2



Ein hinreichend großes Gefäß erleichtert auch das anschließende Beflocken der Bäume. Überschüssiges Material wird abgeschüttelt und kann so weitergenutzt werden.

3

DIE NADELBÄUME

Fichten von Heki können sowohl als Fertigmodell im Dreierpack als auch als Bausatz für zehn Bäume im einschlägigen Modellbahnhandel bezogen werden. Die Verwendung der Bausatzversion spart nicht nur Investitionskosten, sondern erlaubt auch ein hohes Maß an Individualität: Die Rohlinge müssen ja nicht stur nach Anleitung gebaut und benutzt werden, sondern können durch zielgerichtetes Beschneiden und entsprechende Verlängerungen leicht eigenen Vorstellungen angepasst werden. Wichtig ist gerade für Einsteiger, sich am Anfang nicht vom vermeintlich spartanischen Erscheinungsbild des einzelnen Baumes abschrecken zu lassen, denn die gewünschte Wirkung entsteht erst am Ende beim Einsetzen auf der Anlage im richtigen, also eng bemessenen Abstand.

Im Standard-Bausatz befinden sich zwanzig Rohlinge von Baumhälften für zehn Fichten, die mit beiliegenden Stammstücken zu Hochstammversionen verlängert werden können sowie gröberes Beflockungsmaterial. Extra benötigt werden Plastikleber, der Beflockungsleim (Holzleim geht zur Not auch) sowie matt braune Abtönfarbe. Eine einfache dickere Styroporplatte ist hilfreich, sie kann während der Trocknungsphasen die Bäume aufnehmen.

Im ersten Schritt werden jeweils zwei der Rohlinge nur am Stamm des Baumes mit dem Plastikleber zusammengeklebt. Für den Hochstamm-Baum müssen zusätzlich zwei Hälften der beiliegenden Stammverlängerung zusammengefügt und diese dann unter den Rohling geklebt werden.

Auf diese Weise entstehen allerdings nur zwei Arten von Bäumen. Etwas Varianz bietet das spätere Einbauen in unterschiedlich tiefen Bohrungen, aber es gibt weitere Möglichkeiten: Die erste ist das Ausdünnen durch Abtrennen von Ästen. Damit schafft man Bäume für das Waldinnere, wo auch in der Natur die Fichtenkronen eher klein ausfallen.

Eine weitere Möglichkeit bietet sich durch überlappendes Verkleben. Die Form der Rohlinge gestattet eine Verlängerung um drei bis vier Äste. Im Ergebnis entstehen aus vier Rohlingen neben einem längeren Baum noch ein weiterer, deutlich kleinerer. Wenn diese wiederum teils ausgeästet werden, ist die Basis für weitere Varianten gelegt (siehe Fotostrecke). Hinreichende Inspirationen bieten ausgedehntere Waldspaziergänge zuhause.

Sobald der Kleber getrocknet ist, können die Äste bei Zimmertemperatur in die gewünschte Form gebogen werden. Dazu wird der Baum am Stamm gehalten und zuerst jeder zweite Ast in die gewünschte Position rund um den Stamm gebogen und dabei die herstellungsbedingt leicht gebogene Form begradigt.

Im nächsten Schritt werden die Rohlinge mit Abtönfarbe behandelt. Dazu wird die Farbe mit etwas Wasser und einigen Tropfen Spülmittel in einem geeigneten hohen Gefäß verdünnt. Das Spülmittel dient in diesem Fall lediglich dazu, die Oberflächenspannung aufzubrechen, damit der Baum nicht nur punktenweise eingefärbt wird. Welche Farbtöne genau verwendet werden, richtet sich nach dem eigenen Geschmack. Das Spektrum reicht von hellerem Grau für Sommerbäume bis hin zu dunklem Schwarzbraun.

Der Baum wird mittels Pinzette oder behandschuht komplett in das Farbgemisch eingetaucht und danach wieder zum Trocknen auf die Styroporplatte gesteckt. Das Einfärben hat übrigens gleich mehrere Vorteile: Zum einen sieht man die weißen Biegestellen der Äste nicht mehr, die Oberfläche des Rohlings ist nicht mehr glatt sondern rauer und zu guter Letzt wirkt der Baum dadurch viel natürlicher, weil glanzlos.

Nach dem Trocknen kann das eigentliche Beflocken der Fichten beginnen. Dazu dreht man den Rohling in einer schräg gestellten Schale im Beflockungsleim und zwar so, dass nur die Zweige eingetaucht werden. Nur diese sollen ja begrünt werden. Überschüssigen Leim lässt man kurz abtropfen, wozu der Baum mit der Spitze nach unten gehalten wird. Wenn es aufgehört hat zu tropfen, können Sie den Baum über einen Schuhkarton halten und anfangen, in die Zwischenräume der Äste reichlich Flocken zu streuen. Wenn von den groben Flocken keine mehr haften bleiben, können Sie noch farblich passende feinen Grasfasern (Heki Waldboden) darüberstreuen. Diese bleiben jetzt dort haften, wo die groben Lücken ließen. Dadurch wirken die Fichte etwas dunkler und gleichzeitig auch etwas voller.

WIE GEHT'S WEITER?

In der nächsten Ausgabe des **Dreileiter Magazins** starten wir eine neue Serie, diesmal unter dem Thema Kleinbahn. Anstatt einer klassischen Anlage mit Kreisverkehr geht es dort aber um einen kleinen Endbahnhof mit einem benachbarten Abstellbahnhof.

Nathalie Kratzsch, Roman Lohr

... FORTSETZUNG

Wie sich hier bereits abzeichnet, entfalten die Bäume ihre volle Wirkung beim dichten Setzen auf der Anlage.



4

Für eine zusätzliche Fixierung der Flocken sowie etwas mehr Biegefestigkeit sorgt ein zusätzliches Tauchbad in handelsüblichem Tiefengrund. Optional ist auch ein Besprühen möglich, allerdings nur außerhalb der Anlage.



5

Die ersten Bäume rund um das Tunnelportal sind gesetzt. Hier fehlen jedoch noch einige verdichtende Exemplare mit etwas kleinerem Wuchs ...



41